

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3 mal wöchentlich erscheinende Zeitung mit der Illustr. Beilage „Der Zeitspiegel“ vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Der japanisch-russische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Nordmanchurie herrscht nach den schrecklichen Schlachten von Liaujang vollkommene Ruhe. Die Tragweite des japanischen Sieges läßt sich noch nicht übersehen, wenn auch feststeht, daß die Russen jetzt so ziemlich aus der Mandchurei hinausgeworfen worden sind. Die Kämpfe werden wahrscheinlich demnächst von neuem entbrennen, da auf beiden Seiten Verstärkungen herangezogen werden. Japan ist dabei insofern im Nachteil, als es schon so ziemlich den größten Teil seines Heeres nach der Mandchurei und zur Belagerung von Port Arthur ins Feld geschickt hat, während Rußland über ein ungeheures Menschenreservoir im Westen verfügt. Jetzt ist auch die Baikalumgehungsbahn so ziemlich fertig, so daß die russischen Transporte schneller eintreffen können. Vorläufig steht noch immer nicht genau fest, ob russischerseits beabsichtigt wird, Mufden zu halten, oder ob sich Kuropatkin dem nachdrängenden Feinde erst wieder weiter nördlich bei Tieling stellen wird. Am Donnerstag haben nach amtlicher russischer Meldung im Bereich der Kuropatkinschen Armee keine Kämpfe stattgefunden. Zugleich wird durch die, freilich wenig zuverlässige, „Russische Telegraphenagentur“ die Meldung des „Morning Leader“ demontiert, daß General Kuropatkin verwundet worden sei. Von anderer Seite her wird gemeldet, dem russischen Oberbefehlshaber seien zwei Pferde unter dem Leibe erschossen worden. Die Londoner „Daily Mail“ meldet vom 8. d. Mts. aus dem russischen Hauptquartier in Mufden, daß die während des Rückzuges eingetretene Unordnung aufgehört habe. Die letzten Truppen der russischen Armee und die letzten Transportkolonnen hätten in guter Ordnung Mufden erreicht. Der Rückzug sei von den Japanern nur wenig belästigt worden. Wie General Kuropatkin dem Kaiser unter dem Datum des Freitags weiter meldet, hatte die Armee am 8. und 9. September keine Kämpfe zu bestehen. Der Feind verhält sich ruhig.

Sinnspruch.

„Es ist der Ruhm der Frau, in die Welt gesandt zu sein, um mehr für andere als für sich zu leben; ich darf deshalb sagen: ehret auch ihre geringsten Rechte, macht auch das kleinste Unrecht ihr gegenüber wieder gut; laßt sie aber nie vergessen, daß sie in die Welt geschickt ward, um den Mann zu lehren, daß es etwas Wichtigeres gibt, als Rechte zu beanspruchen, nämlich die Erfüllung der Pflichten. Sie soll den Mann, besonders in unserer sogenannten intellektuellen Zeit darüber belehren, daß es noch etwas Höheres gibt, als Geist und Verstand, und das ist — Reinheit und Tugend.“
C. Kingsley.

In's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(13. Fortsetzung.)

„Sie liebt mich nicht,“ murmelte er und kniete zusammen, als habe man ihm sein Todesurteil verkündet.
„Sie liebt —“ begann Tante Lina, aber Gabriele ließ sie nicht weiter reden.
„Still!“ herrschte sie ihr zu; Miene und Haltung hatten dabei etwas so Gebietendes, daß die Tante unwillkürlich verstummte. „Es bedarf Deiner Danksagung nicht, laß mich mit Doktor Labarre allein, ich werde ihm Alles selbst sagen!“
Tante Lina wollte Einwendungen machen, aber nun erwachte wieder das ganze wilde Naturell in dem jungen Arzte. „Wollen Sie mich wahrhaftig machen?“ schrie er. „Hinaus, Tante, hinaus, oder ich vergesse, was ich Ihnen schuldig bin!“
„Gehen Sie,“ fügte Gabriele hinzu, „jetzt spreche ich zu dem Doktor, nachher mag er zu Ihnen kommen, da mögen Sie mich meinetwegen anfragen, soviel Sie wollen.“
Sie öffnete die Tür; Fräulein Lina versuchte keinen Widerstand mehr und ging hinaus.
Ein paar Minuten herrschte eine peinliche, drückende Stille im Gemach, die Stille vor Ausbruch des Sturmes, Anton rannnte auf und ab wie ein Raubtier im Käfig. Gabriele betrachtete ihn mit furchtsamen Augen. Dann faßte sie einen Entschluß, trat zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte mit ihrer süßen, milden Stimme:
„Anton, wollen Sie mich ruhig anhören?“
„Wollen Sie mir sagen, daß Sie mich lieben?“ fragte er mit wild rollenden Augen.
„Das kann ich nicht —“

Es regnet fortgesetzt stark, jedoch die Straßen nicht trocken werden und auch nicht ausgefegt werden können.

Die Lage der Armee Kuropatkins

Soll, wie der Londoner „Daily Express“ aus einer russischen Quelle, deren Vertrauenswürdigkeit angeblich nicht bezweifelt werden kann, erfahren haben will, auf Grund in Petersburg am Freitag eingetroffener amtlichen Depeschen nicht so verzweifelt sein, wie angenommen wurde. Das ist hauptsächlich dem Erfolg des Generals Meyendorff zu danken, der mit etwa 42 000 Mann 2 1/2 deutliche Meilen südlich von Mufden Kuropatkin aufhielt. Kuropatkin unternahm wiederholte Angriffe auf Meyendorffs Korps, die aber mit schweren Verlusten abgewiesen wurden. Inzwischen hat bereits über die Hälfte der russischen Nachhut Mufden sicher erreicht. Zwölftausend Mann russischer Truppen befinden sich noch in sehr gefährdeter Stellung südlich von Mufden. Es ist zweifelhaft, ob es ihnen gelingen wird, die Hauptabteilung zu erreichen. Die russische Armee ist in fünf Heereskörpern geteilt, deren erste bereits Tieling erreicht hat, wo sie sich mit größter Schnelligkeit zur Verteidigung der Stadt rüstet. Die zweite Heereskörper ist auf dem Wege zwischen Mufden und Tieling, die dritte bei Mufden, die vierte ist das Korps Meyendorff, die fünfte wird auf drei Seiten von den Japanern hart bedrängt. Die Verluste der Russen bei Liaujang und auf dem Wege nach Mufden bezifferten sich bis zum Mittwoch Abend auf 29 600 Tote und Verwundete, ohne die Verluste der Kavallerie zu rechnen, die durch den östlichen Flügel verhängt wurden. Die Verluste der Japaner bis zum gleichen Zeitpunkt betrugen 36 000 Mann.

Das Ringen um Liaujang.

Ueber die Kämpfe um Liaujang liegen nunmehr eingehende Schilderungen vor. Daß diese Kämpfe zu den blutigsten gehören, welche die Kriegsgeschichte kennt, wußte man bereits aus den kurzen Mitteilungen über die gewaltigen Verluste auf beiden Seiten, die ausführlichen Schilderungen aber lassen nun das tagelange

Gemezel in seiner ganzen Furchtbarkeit erkennen und alle die Schrecken des modernen Feuergefechtes treten uns bei der Lektüre der Schlachtberichte mit entsetzlicher Deutlichkeit vor Augen. Mit unerhörter Hartnäckigkeit ist vor Liaujang gekämpft worden, und nicht bloß die Sieger in diesem furchterlichen Ringen, sondern auch die Besiegten haben Wunder von Tapferkeit und Heldennut vollbracht.

Aber wer mag Freude an den tapferen Taten der Kämpfer um Liaujang empfinden unter dem Eindruck des schauerlichen Bildes von dem Wüten einer halben Million Menschen gegeneinander? Wer sollte nicht die Sehnsucht nach dem ewigen Völkerrfrieden verstehen, im Angesicht der Katastrophen von Menschen, die da in den Schanzen am Taiticho hingestunken sind? Ob sich die Sehnsucht je erfüllen wird, wer will es sagen? Daß aber ihre Erfüllung ein Ziel ist, auf's Innigste zu wünschen, das predigen uns die Berichte über die Blutarbeit um Liaujang in einer Sprache, die so laut hallt wie der Donner der Geschütze.

Dem russischen Bureau wird aus dem Hauptquartier des Generals Kuropatkin gemeldet:

Der furchtbare Artilleriekampf.

welcher am 30. August vor Liaujang vor Tagesanbruch begann und bis zum Beginn der Nacht dauerte, war eines der überwältigendsten Schauspiel der modernen Kriegsgeschichte. Die konzentrierten japanischen Armeen, mit Ausnahme des Kontingents Kuropatkins, konzentrierten das Feuer ihrer Batterien gegen die Streitkräfte Kuropatkins. Während 12 Stunden spien hunderte von Geschützen, wenigstens 300 auf jeder Seite, einen Regen von Geschossen aus. Die Nacht und selbst ein furchtbares Gewitter machten dem Kampfe kein Ende; die russischen Granaten platzten fortgesetzt auf den von den Japanern besetzten Höhen. Mehrere Stunden hindurch wurden in der Minute durchschnittlich 60 Granaten, festen weniger als zwanzig, abgeschossen. Dieser Bericht lautet: Am 30. August

Der japanische Infanterie-Angriff

ein, er scheiterte aber. Ein neuer Angriff begann darauf am 31. Aug. um 2 Uhr morgens. Die dritte japanische Division wurde dabei von dem rechten russischen Flügel zurückgetrieben. Die fünfte Division bahnte sich mit Netzen den Weg durch die Drahthindernisse, erlitt aber furchterliche Verluste; ihr Angriff scheiterte an dem linken Flügel der Russen. Bei Tagesanbruch mußten die Japaner die Stellungen, welche sie genommen hatten, vor dem Granatfeuer der Russen räumen. Man nimmt an, daß die japanische Artillerie versehentlich auf die eigenen Truppen geschossen hat. Am 31. August ging die 5. japanische Division wieder sprunghaft vor. Die Japaner verwendeten dabei in der Schützengraben Handhauben in Gruppen von je 12 Mann. Auch dieser Angriff scheiterte an der zweiten Linie der russischen Verteidigungswerte. Schließlich wurde auch ein dritter verzweifelter Angriff des 7. Uhr abends niedergeworfen, obgleich ein Bataillon bis in die russischen Schützengräben gelangte. Ein weiterer Angriff war für die Nacht befohlen, aber unnötig geworden, da Kuropatkin um Mitternacht die Räumung der zweiten russischen Stellung befahl.

Der 1. September war ein Erholungstag. Er wurde dazu benutzt, Reserven heranzuziehen.

Neue Kämpfe.

Am 2. September morgens war das Armeekorps wieder im Kampf. On und Nodzu hatten eine starke russische Stellung von 19 Kilometer Länge vor sich. Die russischen Schanzen zogen sich westlich der Eisenbahn nach Südosten durch die Vororte und Bauerngehöfte hin. Die dritte japanische Division versuchte eine Umgehung, während die ganze Artillerie der 3. Division einschließlich der schweren 15 Zentimeter-Geschütze vom Zentrum aus feuerte. Die 4. japanische Division rückte westlich der Eisenbahn vor. Zwei andere Divisionen sollten einen Angriff auf die Front übernehmen. Die japanische Infanterie, die übermüdet war, geriet in ein

„Nicht!“ schrie er in rasendem Schmerz, „so fluche ich mir, Dir, der ganzen Welt!“
„Anton, Sie sind mir wert, Sie sind mir ein Freund —“

„Liebst Du mich?“ unterbrach er sie und packte sie um das Handgelenk. Sie verbiß heldenmütig den dadurch verursachten Schmerz und antwortete:
„Wie einen Bruder.“

Grimmig schleppte er ihre Hand von sich. „Ein Unmose für einen Bettler! Gabriele, Mädchen, Du mußt mich lieben, rasend, wahnsinnig, wie ich Dich liebe! Du weißt nicht, was ich für diese Liebe getan habe!“
„Verzeihung, Anton, ich weiß, was Sie für meinen Vater tun.“

Er lachte bitter auf.
„Sie bitten mich um Verzeihung, Sie danken mir für das, was ich für Ihren Vater tue!“

„Schelten Sie mich nicht undankbar, mein Freund, halten Sie mich nicht für wankelmütig und hinterlistig.“ bat sie, „hätte ich Sie gekannt, wie Sie sich jetzt seit — seit der Verhaftung meines Vaters gezeigt haben —“

„Wie ich mich seit der Verhaftung Ihres Vaters gezeigt habe,“ wiederholte er in herbem Spott, „so gefalle ich Ihnen also?“

„Ja, ich wußte nicht, daß Sie so edel, so aufopfernd sein können,“ fuhr sie fort, „aber so dankbar ich Ihnen bin, so hoch ich Sie schätze, — mein Herz gehört einem Andern.“

Er schrie nicht auf, wie sie gefürchtet hatte, er tobte und drohte nicht; dumpf starrte er vor sich hin, in seinen Augen brannten Tränen, wenn sie auch trocken blieben. Es war ein Ausdruck darin, wie die alten Mäler ihn dem Lucifer geben in dem Augenblick, wo er aus dem Himmel gestürzt wird.

„Sie lieben einen Andern,“ höhnte er, „das ist mein Verdammungsurteil; ein Mädchen wie Gabriele liebt nur einmal!“ Wieder packte ihn ein wilder Grimm, er ballte die Fäuste. „Wer hat Dich mir gestohlen?“ leuchtete er. „Blinder Tor, der ich war, es ist jener blonde Forstmann?“

Gabriele neigte bejahend das Haupt.
„Ihn, ihn konnten Sie mir vorziehen?“ leuchtete er, „diesen kalten, nichternen Menschen, der keiner Leidenschaft fähig ist, während ich für Sie Alles tun kann, Alles, sogar rauben und morden!“

„Neben Sie nicht so grausamhaft,“ befahl sie; „wie kann die Liebe eines Mädchens gewonnen werden durch ein Verbrechen?“

„Auch nicht — wenn es um ihre Willen gegangen ist?“

Sie blickte ihn zornig an.

„Was soll das heißen?“ fuhr sie auf, „wollen Sie damit auf den Mord anspielen, den man meinem Vater zur Last legt? Sie wissen, daß er ihn nicht verübt hat. Ich habe vor jedem Mörder ein Grauen und einen Abscheu, am meisten haße ich aber jenen feigen, verruchten Bösewicht, der für seine Schandtat einen Andern hüpfen läßt.“

Anton Labarres Gesicht überzog sich mit einer Leichenfarbe, seine Zähne schlugen klappernd an einander. Er rang mühsam nach Atem und vermochte keinen Laut hervorzubringen. Gabriele, die dies für den Paroxysmus der Leidenschaft hielt, fuhr begütigend fort:

„Sie dürfen Ihren vermeintlichen glücklichen Nebenbuhler nicht beneiden; die Unterredung zwischen mir und ihm, welche Tante Lina heute belauscht hat, war ein Abschied für das Leben vielleicht.“

Anton blickte auf, noch einmal schien ihm ein Hoffnungsstrahl zu leuchten.
„Sie sind nicht seine Verlobte?“

„Ich werde nie einem anderen Manne meine Hand reichen als Wilhelm Winterfeld,“ versetzte sie mit ruhiger Gelassenheit, „aber ich werde auch nicht seine Gattin, so lange der geringste Matel auf dem Namen meines Vaters ruht.“

„Und könnten Sie den lieben, der Sie von diesem Matel befreite?“

„Ich weiß, wozu Sie zielen, Anton,“ sagte sie, „ich werde Ihnen ewig dankbar sein, daß Sie mir geholfen haben; lassen Sie mich jetzt die Spur, die Sie entdecken, weiter verfolgen; noch heute breche ich auf.“

„Allein?“

„Allein; ich kann den Preis, den Sie für Ihren ferneren Beistand fordern, nicht zahlen.“

„Sie verachten mich?“

„Nein, ich schätze und ehre Sie, aber Ihre Gattin kann ich niemals werden.“

„Niemals,“ wiederholte er, „niemals!“
Es entstand eine Pause.

„Wo finde ich den Grafen?“ flehte sie.
Er zuckte die Achseln; „das eben wußte der Mann nicht, der Graf hat Rußland wieder verlassen, wohin er sich gewendet, ist unbekannt.“
Gabriele sank laut aufschluchzend in einen Stuhl.

„Dennoch muß ich ihn finden, und sollte ich die ganze Erde durchsuchen.“

„Darüber könnte viel Zeit vergehen,“ versetzte Labarre und das überlegene, spöttische Lächeln, das er früher so oft zur Schau getragen, zuckte wieder einmal um seine Lippen.

„Und ich habe keine Zeit zu verlieren!“ flugte Gabriele händeringend. „Während ich der Spur des Grafen nachforsche, würde mein Vater hier verurteilt, und fände ich jenen selbst, so könnte ich nur noch das Andenken eines Toten reinigen.“

„Sie — Sie fürchten ein Todesurteil?“ fragte Labarre mit heißerer Stimme. Gabriele schrie laut auf und bedeckte die Augen mit der Hand, als wollte sie eine ihr aufsteigende furchtbare Vision verdecken.

„Was sagen Sie da? Ein Todesurteil, mein Vater — auf dem Schaffot — daran habe ich noch nicht gedacht — ich meinte — er überlebe die Schmach nicht! O, das ist gräßlich! Gibt es denn kein Mittel, ihn zu retten?“ rief Gabriele.

Sie wandte sich ab: Anton betrachtete sie einige Augenblicke schweigend. Sein Atem kam pfeifend aus der schwer arbeitenden Brust, große Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn, er schien mit einem Entschlusse zu ringen; endlich sagte er und seine Stimme klang jetzt unnatürlich ruhig: „Es gibt ein solches Mittel. Sie selbst nennen es vorher, wenn man den wahren Mörder fände, so wäre Ihr Vater frei.“

„Wenn man ihn fände,“ wiederholte Gabriele, „aber man findet ihn ja nicht.“

„Sehen wir den Fall, es gelänge mir, ihn zu finden,“ sagte Labarre und bemühte sich, einen scherzenden Ton anzuschlagen, „könnten Sie mich dann lieben?“

Gabriele heftete ihre dunklen Augen so durchdringend auf das Gesicht des jungen Arztes, als wollte sie ihm auf den Grund seiner Seele schauen. „Was bedeutet diese Frage?“

Anton, auf meinen Knieen beschwöre ich Sie, wissen Sie etwas?“

„Ich frage Sie, ob Sie mich lieben könnten,“ wenn ich den Mörder zur Stelle schaffte,“ wiederholte er.

„Ich verstehe; Sie fordern Ihren Preis; nun wohl, ja, für die Rettung meines Vaters ist mir kein Opfer zu groß, schafften Sie Schwarzenbergs Mörder zur Stelle, so will — so will ich Ihre Gattin werden!“

Er lachte wild auf und stampfte mit dem Fuße. „Ich frage, ob Sie mich dann lieben könnten?“

Sie rang mit sich, dann schlug sie das schöne Auge voll und rein zu ihm auf: „So

furchtbares Artilleriefener.

General Stadelberg versuchte einen Gegenangriff auf die fünfte Division, der aber mißlang. Die Japaner fuhren beständig die Eisenbahzüge abfahren. Nach Einbruch der Dunkelheit eröffneten die Japaner ein starkes Artilleriefener. Auf den 3. d. M. war ein allge meiner Angriff angelegt. Der Angriff in den ersten Morgenstunden versagte. Von 9 bis 10 Uhr vormittags entspann sich ein heftiger Artilleriekampf. Ein neuer Infanterie-Angriff um zehn Uhr scheiterte infolge des Feuers der russischen Artillerie. Der fünften Division gelang es zwar, bis in die Schanzen vorzudringen, aber nur um entsefliche Verluste zu erleiden.

Das Ende der Schlacht.

Die Japaner richteten darauf mit ihren zusammengefügten Batterien ein so heftiges Artilleriefener gegen die russischen Linien, daß auf dem linken russischen Flügel das Feuer teilweise verstummte. Aber auch noch in der Nacht hielten die Russen die Schanzen besetzt. Um 3 Uhr morgens am 4. September rückten die Japaner wieder zum Angriff vor und konnten sich nunmehr der Eisenbahnbrücke bemächtigen, nachdem Kuropatkin um 1 1/2 Uhr nachts mit den letzten sibirischen Schügen abgerückt war.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

General Trotta meldet aus Otjomondubom 8. September: Am 3. September wurde Volkmanns Spähe auf dem Marsche von Otjomondubom nach Otjomondubom von Hereros abgegriffen. Viele Hereros, darunter zwei Großleute, wurden getötet. Diesseits ein Reiter vernichtet. Am 5. September zerstreute der Feind bei Otjomondubom starke Kräfte des Feindes, der zahlreiche Tote und viel Vieh verlor. Diesseits keine Verluste. Ghorff jagte den Feind von Otjomondubom in die Flucht über Otjomondubom-Otjomondubom. Der Feind ist anscheinend nach Osten und Süden ausgewichen. Für die Verfolgung bieten sich überaus große Schwierigkeiten durch den Mangel an Wasser und das häufig unerschaffene Land. Ein langsames Vordringen unter fortwährender Aufklärung ist angeordnet. Ghorff mit Vollmann steht 14 Kilometer östlich von Otjomondubom. Der Feind in enger Verbindung mit ihm, geht von Otjomondubom aus. Reichenstein ist in Otjomondubom. Reiter auf dem Marsche Otjomondubom-Otjomondubom. Ghorff mit Vollmann steht 14 Kilometer östlich von Otjomondubom. Der Feind in enger Verbindung mit ihm, geht von Otjomondubom aus. Reichenstein ist in Otjomondubom. Reiter auf dem Marsche Otjomondubom-Otjomondubom.

Ghorff mit Vollmann steht 14 Kilometer östlich von Otjomondubom. Der Feind in enger Verbindung mit ihm, geht von Otjomondubom aus. Reichenstein ist in Otjomondubom. Reiter auf dem Marsche Otjomondubom-Otjomondubom. Ghorff mit Vollmann steht 14 Kilometer östlich von Otjomondubom. Der Feind in enger Verbindung mit ihm, geht von Otjomondubom aus. Reichenstein ist in Otjomondubom. Reiter auf dem Marsche Otjomondubom-Otjomondubom.

Anton, ich würde Sie lieben und Sie anbieten mein Lebenslang!"

"Endlich, endlich!" rief er mit wildem Jauchzen. "Für das Bewußtsein, von Dir geliebt zu werden, ist kein Preis zu hoch." Er umschlang sie, drückte sie an seine Brust, als wolle er sie erlösen und preßte gierig heiße Küsse auf die kalten Lippen und das bleiche Gesicht des nicht widerstehenden Mädchens. Endlich ließ er sie aus seinen Armen und schritt, ohne sich noch einmal umzublicken, aus dem Zimmer.

Gabriele sank mit einem halbunterdrückten Schrei ohnmächtig zu Boden.

Ein unerwartetes Geständnis.

Mit dem Rat Kuhnemann, dem Untersuchungsrichter in dem Schwarzbergerischen Mordprozeß, war seit dem von Doktor Richter abgelegten umfangreichen Bekenntnis eine merkwürdige Veränderung zu Gunsten des Angeklagten vorgegangen. Er hielt ihn für des Mordes an dem Amerikaner schuldig, aber nun er einen Einblick in alle Verhältnisse getan, konnte er sich eines tiefen Mitleids mit einem Manne nicht erwehren, der eine rasche, unheilvolle Tat durch ein langes, dem Wohle der Menschheit gewidmetes Leben abzuwägen versucht hatte und nun, beinahe am Ende seiner Laufbahn, durch den Mord jener Tat zu einem neuen Verbrechen getrieben worden war.

Wenn wir nicht nach der Tat, sondern lediglich nach dem Antriebe dazu zu richten hätten, so wäre der Ermordete schuldiger als sein Mörder," murmelte er. "Das könnte man auch den Geschworenen darstellen," fügte er hinzu, "der Verteidiger wird es sicherlich tun, wenn ihm das Geständnis des Angeklagten zur Seite stünde. Warum nun der wunderliche Mann da gerade beim Zeugen beharrt und nicht einsehen will, daß er dadurch seine Sache verschlimmert."

Noch einmal vertiefte er sich in das Studium der Akten, welche noch an diesem Tage an die Staatsanwaltschaft abgeliefert werden sollten, und war im Begriff, eine Zeile an Gabriele Richter zu schreiben, um ihr anzuzeigen, daß nunmehr die Untersuchung geschlossen und ein Besuch bei ihrem Vater ihr erlaubt sei, da wurde ihm der Doktor Labarre gemeldet. Kuhnemann erhob sich von seinem Stuhl, ging dem jungen Arzt ein paar Schritte entgegen,

Deutschland.

Der Kaiser ist am Freitag Nachmittag an Bord der „Hohenzollern“ in Brunsbüttelkoog eingetroffen, wo am Abend auch die Schlachtschiffe vor Anker gingen. Am Samstag der „Hohenzollern“, auf dem am Sonnabend ein Diner für die Marineoffiziere stattfand.

Am Sonnabend Nachmittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ eine Besprechung des Flottenmanövers ab in Gegenwart der Offiziere der Schlachtschiffe, der Chefs der Marinebehörden und des Prinzen Heinrich.

Abends 7 Uhr fand Parafetel für die Marine bei dem Kaiser an Bord des „Mars“ statt. Der Kaiser saß in der Mitte der hufeisenförmigen Tafel, die auf dem überdeckten Campagnedek aufgestellt war. Im Verlauf der Tafel hielt Admiral v. Köster eine Ansprache, in der er der Freude Ausdruck gab, daß es der Schlachtschiffe vergönnt war, vor den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn Zeugnis abzulegen von den Leistungen, und den Dank dafür aussprach, daß der Kaiser der rastlose, fürsorgende Begründer der sich gedeihlich entwickelnden, stets wachsenden Schlachtschiffen sei.

Der Kaiser antwortete darauf mit einer Rede, in der er betonte:

In die Marine und in meine Schlachtschiffe ist der Geist eingegeben, den ich heringebracht zu sehen wünsche. Es ist das erreicht in Bezug auf das Verhältnis der Offiziere meiner Marine zu mir, was ich mir zum Ziel gesetzt hatte, als ich zur Regierung kam. Ich fand eine Marine vor, deren vortreffliches Material in Bezug auf das Offizierskorps nicht das volle Gefühl hatte der absoluten Zugehörigkeit zur Person des Allerhöchsten Kriegsherrn. Es konnte auch nicht anders sein bei der historischen und militärisch-politischen Entwicklung unserer Wehrmacht, die es also mit sich gebracht, und es ist, wie ich es heute übersehe, in jeder Beziehung geblieben. Das Offizierskorps meiner Marine ist mein Offizierskorps, und die Herren sind meine Offiziere und meine Kameraden geworden. Und dadurch, daß dieser enge und innige Zusammenhang erreicht ist, und dem gleich ist, der schon Jahrhunderte zwischen dem Offizierskorps der Landarmee und den Königen besteht, ist es möglich gewesen, daß diese großen Leistungen geleistet werden konnten. Sein dreifaches Hurra galt der aktiven Schlachtschiffe und der Marine.

(Russen und Japaner vor Helgoland.) Aus den Mitteilungen der „Frankf. Ztg.“ und der „Köln. Ztg.“ ergibt sich, daß bei den jüngsten Flottenmanövern an der Elbmündung eine gelbe Flotte als Angreifer eine in der Elbmündung liegende „Port Arthur“-Flotte bedrohte. Ein Ausfall der Port Arthur-Flotte aus der Elbmündung mißlang zunächst. Zwischen Helgoland und Scharhöfen trafen beide Flotten aufeinander. In diesem Kampf wurde die vom Kaiser geführte gelbe Flotte geschlagen. Freitag vormittag wurden die Rollen vertauscht. Die Kron-

zer stellten einen von Norden kommenden Feind dar, der Helgoland und die Elbmündung nehmen will, während das Panzergeschwader diese verteidigt. Infolge Nebels mußten beide Geschwader Anker werfen, wobei die Kreuzer mitten zwischen die Panzer kamen. Der Kaiser war diesmal Unparteiischer auf der „Hohenzollern“. Er entschied, daß der Feind gelte und der Feind gesiegt habe.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat dem Kaiser aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen namens des Abgeordnetenhauses einen Glückwunsch überreicht, worauf der Kaiser erwidert hat, daß er seinen herzlichsten Dank ausspreche. Der Kronprinz hat erwidert: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die mir namens des Abgeordnetenhauses dargebrachten freundlichen Glückwünsche zu meiner Verlobung.“

Auf ein Glückwunschtelegramm des Kardinal-Erzbischofs Fischer in Köln hat der Kaiser geantwortet: „Ich danke Euer Eminenz bestens für die warmen Glückwünsche, welche Sie der Kaiserin und mir zur Verlobung des Kronprinzen auch namens ihrer Diözesanen dargebracht haben. Das Bewußtsein, dabei von dem Gebet treuer Untertanen begleitet zu sein, verbürgt am besten eine glückliche Zukunft für meinen Sohn.“

Als zukünftiger Wohnsitz des Kronprinzen wird jetzt das Stadtschloß in Potsdam bezeichnet. Der Kronprinz wird aber längere Zeit an Potsdam gefesselt bleiben, da er einerseits beim Regiment der Gardehusaren aktiven Dienst tun soll und andererseits auch bei der Regierung bezw. beim Oberpräsidium der Provinz Brandenburg den Verwaltungsdienst kennen lernen wird. Daß er einige Zeit nach Hannover überfiedeln wird, glaubt man nicht, da der Kaiser den Thronerben in seiner Nähe zu haben wünscht, um ihn fortwährend in die Regierungsgeschäfte einzunehmen. Dagegen wird das zukünftige Kronprinzliche Paar längere Zeit in Berlin Wohnung nehmen und dann das einst von Kaiser Friedrich lange Zeit bewohnte Kronprinzenpalais unter den Linden und nicht das Charlottenburger Schloß beziehen.

(Dementis.) Die „N. P. A.“ bezeichnet die von der „N. P. A.“ verbreitete Nachricht, daß Prinz Karl Anton von Hohenzollern von seiner Reise nach Ostasien zurückberufen sei, als falsch. Die „N. P. A.“ wollen aus „einem anderen Quelle“ erfahren haben, daß Freiherr v. Hammerstein kein Abschiedsgeheim eingereicht habe.

(Die Krankheit des Fürsten Bismarck.) Ueber das Befinden des Fürsten Herbert Bismarck in Friedrichsruh erzählt die „Berliner Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle, daß der Fürst sehr schwer magenkrank ist und hoffnungslos darniederliegt. Prof. Schwanninger ist fortgesetzt um den Kranken bemüht, der sehr nervös ist und sich nur mit Mühe im Zimmer bewegen kann. Ein Hamburger Arzt liebt zu ständigem Wohnsitz nach Friedrichsruh über. Ob die Krankheit Magenkrebs ist, darüber schweigen sich die Ärzte aus. Schwel-

lungen in der Magenregion bereiten dem Kranken viele Schmerzen. Die Fürstin beschäftigt sich fortwährend mit dem Patienten. Jedenfalls trifft es nicht zu, wenn behauptet wird, der Fürst sei nicht bebedeutend erkrankt.

Für aus, daß eine gezielte Regelung der Vergriffe „Fabrik“ und „Handwerk“ dringend notwendig ist und hierzu eine Reichsbehörde geschaffen werden soll. Ferner wurde auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Euler-Bensberg der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, „daß auch alle diejenigen Fabrikanten, in denen Arbeiter handwerksmäßig ausgebildet oder Handwerker beschäftigt werden, zu den Kosten der Handwerkskammern herangezogen werden, und in eine Erwägung der Frage eingetreten, ob nicht diese Betriebe auch den Handwerkskammern zu unterstellen seien.“

Es gelangte dann ein Antrag der Handwerkskammer Koblenz zur Erörterung, der die Einrichtung einer Zentralfstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes forderte. Nach längerer Besprechung bewilligte die Versammlung dem jeweiligen Vorort zu diesem Zwecke den Betrag von 6000 Mark jährlich.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Verfassung des Kontraktbuchs, unterbreitet der Referent, Syndikus Dr. Schwabenburg-Dessau dem Kammerstage folgende Resolution. „Der Ausschuss wird beauftragt, den hohen Bundesrat und Reichstag, sowie die einzelnen Landesregierungen zu bitten, in die V. D. als § 127 h den nachfolgenden Passus einzuschließen: Wer einen Lehrling zum Kontraktbruch anstiftet oder einen Lehrling, von dem er wußte oder wissen konnte, daß derselbe den Lehrvertrag gebrochen hat, Arbeitsgelegenheit verschafft, oder einen derartigen Lehrling in die Arbeit nimmt, kann mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft werden.“ Nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Köln bestimmt. Der Kammerstag von 1906 wird in Nürnberg stattfinden.

(Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtes.) In der letzten Sitzung am Freitag wurde zunächst über die Abgrenzung von „Fabrik“ und „Handwerk“ verhandelt. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen: „Der V. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtes spricht sich wiederholt da-

Ein Mordverurteilung hat sich am Donnerstag in der Nähe von Posen ereignet. Die erste Batterie des 1. Pz. Feldartillerie-Regiments Nr. 20 war im Begriff, aus der Feuerstellung im Galopp bergab zurückzugehen, als ein Geschütz völlig umstürzte. Hierbei wurden nach der „Pos. Ztg.“ einem der darauf stehenden Kanoniere beide Unterschenkel gebrochen, ein zweiter erlitt eine leichte Schenkelverletzung und eine Querschlag des Brustkastens. Ein dritter trug leichte Hautabschürfungen im Gesicht davon, während die beiden anderen Kanoniere, sowie Fahrer und Pferde, mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Ueber einen Unfall im Manöver wird dem „Hannoverschen Courier“ aus Er-

nens, des Unglücks hatte durch das Gemäch; der Untersuchungsrichter, wie der Aktuar waren gleichzeitig von ihren Stühlen aufgesprungen und fielen auf den Boden. Der Doktor Labarre hatten sie es mit einem Wahnsinnigen zu tun oder sprach er die Wahrheit? Sein ruhiges Aussehen schloß die Annahme einer geistigen Störung aus.

Warum starrten Sie mich so ungläubig an?“ fuhr er fort, „mein Geständnis kann Ihnen so überraschend nicht kommen, Sie hatten bereits Verdacht gegen mich.“

Sie verstanden ihn abzuleiten.“ Ein Lächeln umspielte die bleichen Lippen des jungen Arztes, als freute er sich noch seines gelungenen Schachzuges, es verschwand jedoch sogleich wieder und er versetzte erst und kalt: „Heute gestehe ich Ihnen zu, daß Sie auf der richtigen Spur waren.“

Und das Motiv war Eifersucht?“ fragte der Untersuchungsrichter.

Nennen Sie es nicht mit diesem Namen!“ rief Labarre und streifte beschwörend die Hand aus; „es war Liebe, rasende, wahnsinnige Liebe, es war der Wunsch, Gabriele und den Doktor Richter von ihrem Dränger zu befreien.“

Und zu diesem Zwecke brachten Sie den Doktor selbst in den Verdacht der Tat?“

Das lag nicht in meiner Absicht, sondern war das Verhängnis, das der Tat folgte,“ antwortete Anton düster.

Und was treibt Sie jetzt zum Geständnis?“

Ich könnte sagen, das Gewissen, ich könnte sagen, die Liebe über die begangene Tat,“ erwiderte Labarre mit einem geringschätzigen, müden Lächeln, „aber ich mag nicht heucheln, ich bleibe noch heute dabei, Schwarzberger hat sein Schicksal verdient.“

Sie waren nicht sein Richter.“

Anton suchte die Achseln. „Es kommt Alles auf den Erfolg an; mein wohlüberlegter Plan ist an einem kleinen Umstand gescheitert.“

Glücklicherweise ist das bei den meisten Verbrechen der Fall,“ versetzte der Rat streng, und fuhr dann, die Frage nach dem Motive für das freiwillige Geständnis fallend lassend, fort: „Wie kamen Sie zu dem Vorhaben und wie führten Sie es aus?“ Erzählen Sie.“

Er lehnte sich in einen Stuhl zurück, um besser hören zu hören, auch Labarre setzte sich, ohne eine Aufforderung abzuwarten, wieder nieder und begann nach einigen Minuten der Sammlung:

„Seit anderthalb Jahren bin ich Assistenzarzt beim Doktor Richter und ebenso lange liebe ich seine Tochter, d. h. seit dem ersten Male, wo ich sie gesehen. Ich bemerkte bald, daß der sonst so feinsinnige, menschenfeindliche Doktor mir wohlwollte, Gabriele schien mich auch mit freundlichen Augen anzusehen und die im Hause lebende Verwandte, welche mir von meiner Kindheit an meine mütterliche Freundin gewesen war, bestärkte mich in dem Glauben, daß Gabriele mich liebe und nur zu schüchtern sei, mir diese Neigung offen zu zeigen.“

So lagen die Dinge, als plötzlich der Amerikaner auftauchte und Doktor Richter zu unserer Verwunderung ihm den intimen Verkehr in seinem Hause gestattete. Fräulein Lina Overwart, die Tante, bildete sich ein, er komme ihrenwegen, ich merkte jedoch bald, wozu seine Wünsche gingen. Weit entfernt jedoch, eifersüchtig zu sein, machte mir die tolle Verliebtheit des alten Geden Spaß. Ich sah, daß Gabriele ihn verabscheute und der Doktor Richter auch keine besondere Zuneigung zu ihm besaß, obwohl er ihn alter Bekanntschaft halber duldete. Auch der Reichtum des Amerikaners brauchte kein Grund zu Besorgnissen für mich zu sein, denn ich kannte den Doktor hinlänglich, um zu wissen, daß er bei der Wahl eines Schwiegersohnes nicht auf Geld sah und seine Tochter nie zu einer ihr nicht zugehörigen Heirat zwingen würde.“

So war ich ganz ruhig und hatte sogar meinen übermühten Scherz mit Schwarzberger. Während ich ihm meine Liebe zu Gabriele sorgfältig verbergte, spielte ich seinen Vertrauen und ließ mir seine rasende Leidenschaft zu dem jungen Mädchen und seinen Born und Schmerz über ihre Kälte u. Gleichgültigkeit mit heimlicher Genugtuung schildern. Ich lachte auch über seine Behauptungen, Gabriele müsse trotz alledem seine Frau werden und gab ebenso wenig auf seine Aufpielungen auf eine geheimnisvolle Nacht, die er über den Doktor besaß; ich glaubte, er wachte damit nur auf seinen Reichtum, für den er alles kaufen konnte. Endlich wurde mir das fortgesetzte Prahlerei Schwarzbergers aber doch zu viel, Doktor Richter schien durch seine Werbungen unglücklich und bedrückt, Gabriele unruhig zu werden, ich glaubte, der richtige Zeitpunkt sei für mich gekommen, um Gabriele meine Liebe zu gestehen und mit ihr vor ihrem Vater hinzutreten, um seinen Segen zu unserm Bunde zu erbitten. (Fortsetzung folgt.)

furt berichtet: Auf einem Rückmarsch stürzte bei Oberlinde der Oberleutnant Freiherr von Versdorff vom 96. Infanterie-Regiment so unglücklich vom Pferde, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Ein Mädchen, über das sein Pferd bei dem Unfalle hinwegging, liegt hoffnungslos darnieder.

Auf Einführung des Zehnstundentages dürfte, wie die „Sozialpolit. Rundschau“ berichten zu können glaubt, eine Gesetzesvorlage dem Reichstag schon in der nächsten Tagung zugehen. Auf Grund der Erhebungen der Fabrikinspektoren über den Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen sei zunächst beabsichtigt gewesen, eine Vorlage über die zehnstündige Arbeitszeit für Fabrikarbeiterinnen dem Reichstag zugehen zu lassen. Da jedoch in Arbeiterkreisen betont wurde, daß der Zehnstundentag für weibliche Arbeiter nach der Organisation der Betriebe in den meisten Fällen auch den Zehnstundentag für Arbeiter nach sich ziehen müssen, werde sich voraussichtlich die Vorlage zu einem Vorschlag auf Einführung eines allgemeinen zehnstündigen Arbeitstages für Fabrikarbeiter erweitern und durch Gewährung einer ausreichenden Uebergangszeit den Arbeitgebern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Betriebsverhältnisse den veränderten Bedingungen anzupassen.

Ausland.

Russland.

Als **kleinster Nachfolger** ist nunmehr entgegen anderen Gerüchten der Generalgouverneur von Wilna, Fürst Swjatoslaw Mirski ernannt und bereits amtlich bekannt gemacht.

Westfalen und Rheinland.

! Camen, 13. Sept. Die Knappschafstollen-Wahlen haben nach den vorliegenden Resultaten dem alten Bergarbeiter-Verband, der eine starke Agitation betrieben, eine Verstärkung seines Einflusses gebracht. Bei uns in Camen wurden gewählt: Karl Maug, Vertreter; Wilh. Hengst, Stellvertreter; Chr. Jürgens, Vertreter; Heinrich Rahenbroch, Stellvertreter; H. Schreiber, Vertreter; Heint. Budde, Stellvertreter. Sämtliche Verbandsmitglieder. — In Dörren wurde als Vertreter Bergmann H. Schmittmann, als Stellvertreter Bergmann Just gewählt. Beide sind Mitglieder des alten Verbandes. — In Dörren wurden gewählt: Heint. Bülcher, Vertreter; Karl Hesse, Stellvertreter, Verbandsmitglieder. — In Hufen-Court wurden gewählt: Ludwig Böde, Vertreter; Ludwig Westermann, Stellvertreter, Verbandsmitglieder. — In Hufen wurden die seitens der Arbeiter aufgestellten Kandidaten Bergmann Ludwig Böde in Court und zum Stellvertreter Bergmann Wilhelm Böde in Hufen gewählt. — In Kaiseran wurden gewählt: Ernst Jänke, Vertreter; Wilhelm Schmitt, Stellvertreter, Verbandsmitglieder. — In Niedermassen wurden gewählt: Bergmann Karl Hilke als Vertreter, Bergmann Heint. Elertmann als Stellvertreter. Beide sind Verbandsmitglieder. — Auch in Asseln, Wiede und Holzwickede errang der alte Bergarbeiter-Verband mit seiner Liste den Sieg. Gewählt wurden in Asseln Schürer und Schmeiding, in Wiede Bülcher und Zinnenhöfer, in Holzwickede Michwin und Kramer.

Die Wahlen der Knappschafstollen haben mit einem Siege des sozialdemokratischen Alten Bergarbeiter-Verbandes geendet. Nach den bisher vorliegenden Resultaten fielen von den 310 Wählern 177 den Kandidaten des Alten Verbandes zu, die übrigen den Kandidaten des Christl. Gewervereins, unorganisierten und polnischen Kandidaten.

! Camen, 13. September. Ueber einen Skandal im Lager der christlichen Gewervereine meldet man dem „Berl. Tagbl.“ aus Essen: Ein Flugblatt von einem Vorstandsmitglied des christlichen Gewervereins wird dem Vorsitzenden des christlichen Gewervereins Brüst vor, 30 000 Mark von den Grubenbesitzern zur Bekämpfung der oppositionellen Altkesseln und des alten Verbandes persönlich erhalten zu haben. Brüst wird zum Jubas des Verbandes ernannt. Für die Ermittlung des Urhebers des Flugblattes wurden 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Camen, 13. Septbr. (Verschiedenes.) Der diesjährige Westfälische **Kinderschuttag** für Kinderschuttag findet am 29. und 30. Sept. in Hamm auf dem großen Exerzierplatz statt. Der Schlußtermin für die Anmeldungen war am 1. September abgelaufen und die Zahl der sich überstelt die Vorjahre recht erheblich. Angemeldet sind: 168 rotbunte und 54 schwarzbunte Bullen, 21 rotbunte und 30 schwarzbunte Kinder. Für die Unterbringung des Kinderschutts, wie auch für die Einkassierung der von der Landwirtschaftskammer aus Oldenburg und Ostfriesland eingeführten Stuten und Stutfohlen, deren Verkauf gleichfalls am 30. September stattfindet, werden Bretterschuppen in einer Gesamtlänge von 250 Meter errichtet. Zur Unterbringung der angemeldeten Schreine sind 68 Buchten erforderlich. Selbstpreise stehen in gleicher Höhe wie im Vorjahre zur Prämierung zur Verfügung. Außerdem gelangen wiederum wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung.

Unsere katholischen Mitbürger möchten wir an dieser Stelle ganz besonders darauf aufmerksam gemacht haben, daß von der Fest-

schrift, die anlässlich der Einweihung der neuen Kirche, von Herrn Amtsgerichtsrat Juhorn-Asenborn verfaßt worden ist, nur noch wenige Exemplare vorhanden sind. Wer nun noch in den Besitz dieses ebenso interessanten wie seltenen Andenken gelangen will, dem empfehlen wir sich recht bald an Herrn Pastor v. Bischoff zu wenden.

Schacht Grimberg. Wegen Mangels an Absatz wurde **geleert**.

In der letzten Versammlung der **Ortskrankenkasse** des Amtes Anna-Kamen wurde anstelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Friedrich Kasten der Maurer Wilhelm Rodemann zu Nebenamt gewählt. Den Vorstand der Kasse bilden die Herren: Friedrich Neufuß-Südenham; Aug. Wieneke-Welzen; Friedrich Hölzer-Lünnern; Heinrich Rieder-Welzen; Wilhelm Rodemann-Niedermassen und Friedr. Lensmann-Misser.

Dortmund, 12. Sept. (Verschiedenes.) Die rechte obere Seite der **Schlenkammer** an der Schleuse Meppen des Dortmunder-Emskanals ist **eingestürzt**. Ein Dammbruch wird befürchtet. Die Schiffsahrt ist für längere Zeit lahm gelegt. — Nach einer anderen Meldung soll ein Dammbruch nicht zu befürchten sein.

Der Kassenführer von Beche „De Wendel“ bei Hamm, Karl Höder, wurde von der Dortmunder Strafkammer wegen Unterschlagung eines Betrages von 1500 Mk. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Lüdenscheid, 15. Sept. (Mit 65 000 Mk. verschunden.) Freitag hob der Kutscher der Firma Karl Berg in Geling bei der Bank in Lüdenscheid 65 000 Mk. ab und ist seitdem verschunden, ohne das Geld bei der Firma abgeliefert zu haben. Sein Gefährt langte im Laufe des Nachmittags in Hirschfeld führerlos an. Mit dem Kutscher zusammen wird auch ein Arbeiter der Firma Berg vermißt. Man vermutet, daß entweder beide gemeinschaftlich mit dem Gelde das Weite gesucht haben, oder daß der Kutscher einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

Hörsing, 12. Sept. Hier erschloß sich der Bergbau, jene Kurt Gendell, der Sohn eines verstorbenen Arztes in Godesberg. Als Betrugsgeld zu der Tat gibt der Selbstmörder in einem hinterlassenen Briefe eine unheilbare Krankheit an.

! Gellertkirchen, 10. Sept. (Ueberrfahren.) Gestern nachmittag wurde ein italienischer Arbeiter von einem heranbrausenden Zuge überfahren. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

W. Essen, 10. Sept. (Streik.) Die an dem Erweiterungsbau des Rottwiler Bahnhofes beschäftigten Erdbauer, etwa 100 an der Zahl, haben gestern infolge Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt.

! Schalksmühle a. d. Solme, 10. Sept. (Schrecklicher Unglücksfall.) In der Nacht verunglückte auf dem Walwerk von G. Kuhjörger, Sohn der Walzer Pfänder, indem ihm eine glühende Stahlfange durch den Leib drang. Der Mann starb nach 20 Minuten.

! Erkelenz, 12. Sept. An dem Postenbau brach ein Gerüst zusammen und stürzte mit zwei darauf beschäftigten Arbeitern in die Tiefe. Beide trugen samt „Echo der Gegenwart“ schwere Verletzungen davon.

! Dörmichen, 12. Sept. (Verbrannt.) Bei Neutrophel machten mehrere Kinder von Kartoffelkern ein Feuerchen, dabei gerieten die Kleider eines der Kleinen in Brand und das Vermögen erlitt dabei so schreckliche Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit starb.

! Rheidt, 12. Sept. Ein Viehwärter, der von einem Wehger beauftragt worden war, 500 Mark einzulagern, hat mit dieser Summe das Weite gesucht.

! Dierath b. Krefeld, 12. Sept. (Diebstahl.) In der Nacht drangen laut „Niederh. Volksztg.“ Diebe in den Laden des Uhrmachers Esser an der Düsselborferstraße und raubten für etwa 1000 Mark Wertgegenstände.

! Mains, 10. Sept. Der deutsche Generalkonsul schließt mit einem Defizit ab, das nach oberflächlicher Schätzung ca. 12 000 Mk. beträgt und wohl von der Stadt getragen werden muß. So berichtet die „Frankf. Ztg.“

Ueber die Flucht der Prinzessin Luise.

Scute veröffentlichten, Henri de Roussanne im Pariser „Journal“ und der sozialistische Abgeordnete Albert Südekum in Berlin in der Humanité eine authentische Beschreibung. Roussanne hat die Prinzessin in einer noch immer verborgen gehaltenen, angeblich im Herzen von Paris, vier Minuten von der Obergelegenen Wohnung, besucht. Die Prinzessin bat Roussanne, der Presse ihren Dank für die große Teilnahme an der Befreiung auszusprechen. Ueber ihre Zukunftspläne sprach sie sehr reserviert: „Mein Plan ist, einfach und in glücklicher Verborgenheit zu leben. Ich erwarte Vorschläge, welche mein Rechtsfreund Dr. Stimmer, der nach Paris kommt, mir von Seiten des Prinzen überbringen soll. Könnte ich nur bald aus meinen Geldsorgen herauskommen! Ich räume ein, daß ich das Geld etwas sehr verachtet habe. Aber in Lindenhof habe ich Zeit gehabt, über den Wert der Dinge nachzudenken.“ Die Flucht war durch eine Korrespondenz zwischen der Prinzessin und Mattachich verbreitet worden. Diese wurde durch den Kammerkellner Thormann vermittelt, der beim Präsentieren der Schiffschein bei Tisch, ein unterm Tablett gehaltenes Briefchen der Prinzessin zuwickelte. Auf demselben Wege erhielt er Antwort. So wurden an dreißig Briefe ausgetauscht. Thormann besorgte auch in Bad Effer Wohnungen für

Mattachich, der fortwährend von der Polizei verfolgt, siebenmal sein Quartier wechseln mußte. Das der Nachtmacher von der Flucht der Prinzessin nichts sah und hörte, dazu hatte er, wie diese meinte, gute Gründe. Die Prinzessin flüchtete um 2 1/2 Uhr nachts einfach die Hotel-treppe hinab. Um 4 Uhr führte ein zweipänniger Wagen die Flüchtlinge nach Hof. Man wollte von dort den Schnellzug nach Berlin benutzen, der Ausfuhr verirrte sich aber und man verfehlte den Zug. Es war Tag geworden. Die Prinzessin, Mattachich, Frau Stöger, Thormann und Weiser, welche die Reisegesellschaft bildeten, gingen ins Hotel Prinzregent in Hof und bestellten dort einen Wagen für eine Spazierfahrt. In Wirklichkeit fuhr man jedoch nach Bamberg zum Schnellzug München-Berlin. Der Schalterbeamte in Bamberg wunderte sich, daß Reisende, die von Hof kamen, den Umweg über Bamberg machten. In Berlin flüchtete die Prinzessin für drei Tage bei Dr. Südekum in der Düsseldorfstraße 10, später bei Verwandten Südekums ab. (Dieser Passus stimmt nicht. Die Flüchtlinge wohnten nur bei Dr. Südekum.) Von Berlin aus wollte man die französische Grenze mit Automobil erreichen, aber der 25pferdige Wagen laborierte fortwährend an „Pannes“. In Magdeburg entstand ein langer, durch Reparaturen erzwingener Aufenthalt. Man begab sich ins Hotel, in das Dr. Südekum die Gesellschaft nummehr begleitete und wo er ein Zimmer für „seine Frau“ verlangte. Die Prinzessin spielte die Rolle der Gastin ausgezeichnet, indem sie sich vor dem Kellner beklagte, daß ihr Gemahl sie rücksichtslos im Zimmer lasse, während er im Speisesaal sitze. — In Hildesheim verließ man das Automobil und fuhr per Eisenbahn nach Hildesheim, von wo ein Schlafwagen des Pariser Schnellzuges die Prinzessin und ihre Begleiter nach Paris führte. Im Wagengang erkannte der Konduktör den Grafen Mattachich nach einer Photographie, bat ihn aber, unbefugt zu sein, man werde nichts verraten. Den Plan zur Reise, die durch ihre lede Unwahrscheinlichkeit die Verfolgung sehr gut ablenkte, hat der Kellner Thormann entworfen.

Vermischtes.

Der Kaiser und sein Patentkind. Eine niedliche Szene von der Altonaer Kaiserparade wird der „Deutsch. Tagesztg.“ nachträglich mitgeteilt. Dem Kaiser war mitgeteilt worden, daß sich ein Patentkind von ihm, der siebente Junge des Arbeiters Dreves, mit den Eltern und Brüdern auf dem Paradeschiffe befände, und er ritt an die Familie heran. „Wo ist denn mein Patentkind?“ fragte er sofort. Frau Dreves hob den Kleinen empor, worauf der Kaiser das Kind mit den Worten: „Guten Morgen, Kleiner!“ bei den Händen nahm. Der Monarch bemerkte, daß der Junge keine Kopfbedeckung trug und sagte: „Der Kleine kann ja rein den Sonnenlicht kriegen; hat er denn keinen Hut?“ Der Kaiser schlug nun mit der Hand den Kopf des Kindes. Der Vater mußte Bericht erstatten über seine Beschäftigung, Arbeitsverdienst u. s. w. Bei der Frau erkundigte er sich nach dem Gesundheitszustande der Kinder, hinzufügend, daß die Gesundheit doch das Beste sei, was der Mensch haben könnte. Zu den Kindern gewandt, äußerte der Kaiser lächelnd: „Unter diesen frammen Jungens wird wohl einer sein, der bei der Marine eintreten kann.“ Dann verabschiedete er sich herzlich. Das Familienoberhaupt erhielt einen Hundertmarkschein.

Der Kronprinz hat einem in Hamburg wohnenden Privatlehrer, der ihn von früher her bekannt war, auf dessen Glückwunschschreiben nach der „Köln. Ztg.“ folgendes Telegramm gesandt: „Tausend Dank. Ein ungeheuer dankbar, eine so entzückende und kluge kleine Braut mein eigen nennen zu dürfen.“ Wilhelm, Kronprinz.

Verstärkte Liebe. In dem polnischen Orte Pabianice erschloß der Oberlehrer Chmielenski ein Fräulein Kacienda, welches seine Heiratsanträge abgewiesen hatte, und dann sich selbst.

Der nach bedeutenden Unterschlagungen seit April d. J. flüchtige Bankdirektor Hollmann jr. von der Vorberder Spar- und Kreditbank ist in Paris verhaftet worden. Anklageverhandlungen sind eingeleitet.

Bei dem Altonaer Zapfenstreik in Gegenwart des Kaiserpaares sind, wie die dortige Sanitätskolonne mitteilt, von ihr über 300 Unglücksfälle behandelt worden. Bei der Kaiserparade, bei welcher der Andrang viel größer war, mußten 50 Fälle behandelt werden.

In Dresden begann Freitag der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn, Inhaber des früheren Bankhauses Eduard Rosch Nachfolger in Leipzig. Mitangeklagt sind die Prokuristen Kühl und Kreis Hahn (Sohn). Viktor Hahn ist angeklagt wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, sowie wegen Unterschlagung, Betruges und Untreue. Verteidiger des Kommerzienrates Hahn ist Rechtsanwalt Gehme-Leipzig, Prozeßleiter ist Landgerichtsdirektor Abbe. 45 Zeugen sind geladen.

Die Kathedrale in Orleans stürzte am Donnerstag unter donnerähnlichem Krache ein. Das Bauwerk zeigte schon seit einiger Zeit bedeutende Risse und waren die Beobachter von dem Zustande der Kirche rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden. Menschen sind nicht verunglückt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraph-Compagnie (Wolff & Breda) Bureau: H. Develchen-Bureau (Berol.)

Ueber Kämpfe mit den Hereros

meldet General Trotha aus:

Diosjond, 10. Sept. 10 Uhr vormittags:

Estorff stieß am 9. September bei Orenana-Naue auf eine abziehende Herero (Kraal) Samuel Mahereros und nahm sie nach kurzem Widerstand. Die Hereros hatten 50 Tote, auf unserer Seite wurde 1 Reiter leicht verwundet. Der Hauptred der Hereros ist anscheinend auf der Flucht nach Südosten begriffen.

Neue Blutaten in den deutschen Kolonien.

H London, 12. Sept. Morning Leader berichtet aus Melbourne, daß auf der Insel Saupoung einer der neupommerschen Inseln des Bismarck-Archipels am 13. August ein **Blutbad** stattgefunden habe, wobei u. a. 5 **katholische Missionspriester** und 5 **Nonnen** umgebracht wurden. Der Gouverneur organisierte sofort eine Strafexpedition, welche 25 der Schuldigen tötete und 20 Gefangene machte.

Eine Befestigung findet diese Nachricht in folgendem weiteren Telegramm:

W Münster, 12. Septbr. In dem Herz-Jesu-Missionshause in Hiltrop bei Münster ist aus Neupommern in der Südsee die Nachricht eingegangen, daß dort die beiden **Patres Rajcher und Rnellen, 3 Brüder und 5 Schwestern** am 13. August von den **Wilden überfallen und ermordet** worden sind.

Als Ergänzung erhalten wir noch kurz vor Redaktionsschluß nachstehenden Drahtbericht:

W Brisbane, 12. Sept. Nach einer Meldung aus Deutsch-Guinea haben Eingeborene ein Missionshaus angegriffen, 2 Priester, vier Brüder und 5 Schwestern ermordet. 36 Eingeborene wurden gefangen genommen, 16 hingerichtet. Die Eingeborenen hatten die Absicht, alle Weißen zu ermorden.

Weitere Morde

an Europäern werden von den Neuen Hebriden, welche ca. 2000 Kilometer südwestlich vom Bismarck-Archipel liegen, gemeldet:

W Melbourne, 12. Sept. Auf den neuen Hebriden sind 4 **französische Matrosen** ermordet worden. Ferner haben Eingeborene auf einem andern französischen Schiffe bei den neuen Hebriden den **Kapitän und einen Matrosen ermordet**.

Der japanisch-russische Krieg.

W London, 12. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Pianjang: Die hier eingerückten japanischen Soldaten sind zügellos; in der Nacht begingen sie offene Plünderungen. Ein hervorragender schottischer Missionar wurde in der allgemeinen Unordnung verwundet.

W Petersburg, 12. Sept. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser meldet: Am 10. September sind, außer einigen unbedeutenden Zusammenstößen zwischen den Streikwachen, die für uns verlustlos verliefen, keine kriegerischen Aktionen vorgekommen.

W Tokio, 12. Sept. (Amst. Meldung.) Die Gesamtverluste der japanischen Armee in den Kämpfen bei Pianjang seit dem 26. August werden auf 17 539 Mann beziffert, einschließlich 136 Offiziere tot, 464 verwundet. Auf den rechten Flügel der Armee entfallen davon 4 866, auf das Zentrum 4 992 und auf den linken Flügel 7 681 Mann.

H Muden, 12. Sept. Die Haltung des chinesischen Generals Mah, der mit 15 000 Mann europäisch ausgebildeter Truppen nur 12 Kilometer von Muden steht, ist äußerst feindselig. Es kam schon in den nächsten Tagen der Fall eintreten, daß er Kuropatkins Truppen als feindliche behandelt.

Verantw. Redakteur Hr. Meyer, Camen.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt
eines prächtigen
Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Camen, 11. Sept. 1904.
Dr. Lutter u. Frau.

Turn-Verein
„Eintracht“ Camen.

General-Versammlung
Mittwoch d. 14. d. Mts.,
9 Uhr abends,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
Vereinsangelegenheiten.
1063? Der Vorstand.

Turn-Verein
„Kaiserkrone“
Camen.

Mittwoch d. 14. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Um pünktliches Erscheinen
erzucht
1064? Der Vorstand.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfehlen
Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses
IBACH
6271 1060

**Grosse Karlsruher
Akademie-Lotterie.**
Günstigste Gewinn-Chancen
aller 1 M. Lotterien.
2667 Geld-Gew. ohne
Abzug
und **60 Gewinne i. W. zus.**
M. 60,000
2 à 10,000 = M. 20,000
2 à 5,000 = M. 10,000
2723 Zus. M. 30,000
Ziehung am 15. Oktober.
Lose à 1 M. { 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht! 6210
Lose in Camen zu haben bei:
C. Holtmann,
Fr. Ritter. 1051

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 J.
genügt für 10 Pfd. Fruchte.
Rezepte gratis von den Firmen,
welche führen Dr. Oetker's Backpulver.
Naturbutter 10 Pfd.-Koll. à 6.50
Bienenhonig „ 4.50
H. Spitzer, Probus via Breslau.
106263


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute mittag 12 Uhr nach langem, mit grosser
Geduld ertragenem Leiden, unsern lieben
Vater, Schwiegervater, Grossvater u. Onkel, den
Leibzüchter
Heinrich Potthoff
im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewig-
keit abzurufen.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Methler, Altendorf, Nordbögge, den 10.
September 1904.
Die Beerdigung findet am Dienstag den
13. September, nachmittags 1/4 Uhr, in
Methler statt. 10611

W. Hannemann & Comp.
Telephon 191. Lünen a. d. L. Telephon 191. 10591
Grosshandlung in
Kohlen, Roks und Briketts
empfehlen
sämtliche Kohlensorten mager und fett.
Bestellungen nimmt Herr **Emil Weber** in Camen,
Bahnhofstr. und obige Firma entgegen.

Am Kirmestage, Montag den 19. ds. Mts.,
findet bei mir
BALL
statt.
Methler. **Wwe. Budde.** 1049


Verlangt keine andere Margarine wie nur
„Solo in Carton“
(Originalpackung wie oben abgebildet).
Jedes Paket ist mit rotem Siegelverschluss
und Garantie-Datum versehen, wodurch
die Echtheit gewährleistet wird.
— Überall erhältlich! —
1020

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmal
in **Marmor, Syenit und Sandstein.** 997

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.
Am 12. Oktober d. J. werden neue Lehrurse eröffnet: 1. für
Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen,
Glaser- und chem. Grossgewerbe. Aufnahmebedingung:
4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt
von der **Direktion.** 4587?

Kartoffelverkauf Wassercourl.
Freitag den 16. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Wilh. Feldmann zu
Wassercourl die
Kartoffelfrucht
(magnum-bonum)
von einigen Scheffeln Landes,
„In der Lohheide“ gelegen,
nummerweise durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf aus-
setzen.
Zusammenkunft am Hofe oder
an Ort und Stelle.
Kaiserau, 9. Sept. 1904.
Brüninghaus,
Aukt. 10561

Kartoffelverkauf Breiten.
Samstag den 17. Septbr.
nachmittags 5 Uhr,
will Herr Heinr. Schellmann
zu Methler die
Kartoffelfrucht
(magnum-bonum)
von einigen Scheffeln Landes,
an dem Wege von Breiten nach
Niederaden, gegenüber dem Wohn-
hause von J. Giddemann gelegen,
nummerweise durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf aussetzen
lassen.
Kaiserau, 9. Sept. 1904.
Brüninghaus,
Auktionator. 1057

Grasverkauf Overberge.
Freitag den 16. d. Mts.,
nachmittags 5 1/2 Uhr, wird
für Herrn Kaufmann E. Gerdtz
in Camen der
gute, zweite
Graswuchs
auf dem ihm gehörenden ersten
Teil des rechts an der Camen-
Werner Chaussee, diesseits des
Bohnenkuchens Hofes in Over-
berge gelegenen Grundstückes neue
Kamp gt. sowohl in der größeren
Weise als auch auf dem ein-
gedrehten Ackerlande in den
bekannten M. durch Unterzeich-
nete öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkauft
Camen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 1066

Vertreter gesucht
gegen hohe Provision u. Spesen-
zahlung. Export-Gie. für deutschen Markt, Köln
a. Rh. Gegen jede Konkurrenz leistungs-
fähig. Niederlagen werden unter
günstigen Beding. errichtet. m1813
1/2 Probeflaschen M. 5.50 Nachnahme.

Austrieb: Rinder 4086
Kälber 975
Schafe 10233
Schweine 11425
Tendenz: Rinder ruhig
Kälber langsam
Schafe flau
Schweine mittl.

a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes,
höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vg.)
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere
ausgemästete
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere
d) gering genährte jeden Alters
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren
b) vollfleischige jüngere
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere
d) gering genährte
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent-
wickelte jüngere Kühe und Färsen
d) mäßig genährte Kühe und Färsen
e) gering genährte Kühe und Färsen
a) Doppellender
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Sauglälber
c) mittlere Mastlälber u. gute Sauglälber
d) geringere Sauglälber
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Treffer)
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel
b) ältere Masthammel
c) mäßig genährte Hammel und Schafe
d) Hölzerner Niederungsschafe und Lämmer
a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen
bis zu 1 1/2 J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.
b) Kälber bezw. Ferkel
c) fleischige
d) gering entwickelte
e) Sauen
*) Kälber- und Schafesnotiz vom 1. 9. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine reduziert Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.

Mobiliarverkauf Camen!
Donnerstag d. 15. d. M.,
morgens 8 1/2 Uhr anfangend,
will der Herr Rentner C. Schulz
an seiner Wohnung Unnaer
Chaussee Nr. 50 hier, verziehs-
halber folgende, ihm überflüssig
gewordene Gegenstände, als:
1 Sofa, 1 rund. Mahagoni-
tisch, 1 gepolst. Kinderstuhl m.
Tür, diverse Stühle, 1 Bett-
stelle m. Matratze u. Bettwerk,
1 Schneidebänkchen, 1 gr. hölz.
Beerenpresse, ca. 200 Flaschen
u. mehrere Fässer für Beeren-
wein, hölz. Latten- u. Draht-
türen, 2 Schieblarren, 1 Lauben-
haus, 1 gr. eich. Hundehütte,
1 Fauchefäß u. sonstige Fässer,
allerlei Holz- u. Brennholz u.
verschiedene Gerätschaften für
Führer- und Bienenzüchter,
ferner 1 Mantelofen, 1 groß-
flammigen Petroleumkocher, 10
Rollen Draht, 1 gr. Futter-
kochtöpf nebst Tür zum Ein-
mauern u. 1 Kartoffelkueche,
auch 2 Hunde (einen 1/2 Jahr
alten Foxterrier u. eine 4 Jahre
alte Airedale-Buchhündin) u.
mehrere andere Sachen
durch Unterzeichnete öffentl. meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
kaufen.
Camen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 10651

Meine
Krautpresse
ist wieder im Betrieb.
Overberge. 1067
Lippmann.
1026


Wasch mit Schwan

Nachweislich
10 bis 20 Mark pro Tag
verdienen. Intellig. Herren, die es über-
nehmen, die Kanndwirtsch. hief. Gegen-
ständig zu besuchen, um den Betrieb
von Futterställen zc. für eine erste chem.
Fahrt in die Hand zu nehmen. Nur
sehr tüchtige und solide Herren, die ge-
willt sind, die Sache ganz energisch zu
betreiben, wollen Off. u. L. U. 4594
an Rudolf Mosse, Leipzig einfinden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köpferstr. 39.

	Berlin am 3. 9.	Dan- nover am 5. 9.	Dort- mund am 5. 9.	Köln a. Rh. am 5. 9.	Elber- feld am 5. 9.	Essen am 5. 9.	Düssel- dorf am 31. 8.
Austrieb:							
Rinder	4086	458	921	1209	652	1072	349
Kälber	975	—	199	532	223	570	373
Schafe	10233	401	116	466	159	192	—
Schweine	11425	689	2002	2950	1523	3050	1779
Tendenz:							
Rinder	ruhig	langsam	langsam	flau	flau	langsam	mittel
Kälber	glatt	flau	mittel	flau	flau	flau	flau
Schafe	langsam	flau	mittel	flau	flau	flau	flau
Schweine	schlepp.	mittel	mittel	langsam	flau	flau	flau

a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vg.)
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere
d) gering genährte jeden Alters
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren
b) vollfleischige jüngere
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere
d) gering genährte
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen
d) mäßig genährte Kühe und Färsen
e) gering genährte Kühe und Färsen
a) Doppellender
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Sauglälber
c) mittlere Mastlälber u. gute Sauglälber
d) geringere Sauglälber
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Treffer)
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel
b) ältere Masthammel
c) mäßig genährte Hammel und Schafe
d) Hölzerner Niederungsschafe und Lämmer
a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.
b) Kälber bezw. Ferkel
c) fleischige
d) gering entwickelte
e) Sauen
*) Kälber- und Schafesnotiz vom 1. 9. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine reduziert Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.

Frische
Kühnle * Ruberts
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Mühlz. Camen,
Westendorf.
Bestellungen werden von Herrn L.
Kampff, Ostfriesen, angenommen.

Zwei schöne
Zimmer
mit Bodenraum
zu vermieten. 1058?
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
4 geräumige
Mansardenzimmer
find Weststraße 88 zu ver-
mieten. 1059?
Näheres Weststraße 77.

Zum 15. Oktober cr. für 2
Personen ein
tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung. 1062?

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrierte Preislisten
gratis und franco.

Marktpreise.
Neuf., den 10. Sept. 1904.
Produktionsbörsen.
Böcher Regter

	100 Stk	100 Stk	100 Stk
Weizen	17,80	17,30	—
Roggen	14,20	13,70	—
Hafer	14,70	13,70	—
Maschinenstroh	500	13, —	—
Stiegeldrusch	50	15, —	—
Heu	50	3, —	2,50
Luzerner Heu	—	3,60	—
Kartoffeln	—	3,50	3, —
Rüben in Partien	—	—	—
v. 100 Jtr. 100	46,50	—	—
do. fahweise	—	48,00	—
gereinigtes Del	—	51,00	—
Weiz (Mäßen)	—	18,75	—
Raps	—	20,75	19,75
Maltbuchen	1000	101, —	—
in klein. Partien	—	104, —	—
Kleien	50 Stk	5,40	—
Butter	1	2,50	—
Eier	100 Stk	9,00	—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.